

DAS WETTERGLAS

Extrablatt

Die Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 74b

15. Juli 2016

Extrablatt 1/2016

Wandererlebnis auf dem Härtsfeld

Wanderwoche Härtsfeld 2016 - bei bestem Wanderwetter das Härtsfeld in fünf Tagen erwandert

Das Härtsfeld, der östlichste Teil der Schwäbischen Alb, ist für Wanderer nach wie vor ein Geheimtip. Ottmar Engelhardt, der mit der Landschaft und ihrer Geschichte, mit den Menschen und als fachkundiger Botaniker mit den herausragenden Besonderheiten dieser Kulturlandschaft besonders verbunden war, bezeichnete das Härtsfeld als „Die Landschaft des Lichts und der Weite“. Der Wanderer erlebt diese Auszeichnung auf Schritt und Tritt. Für jedes Interesse öffnet die Härtsfeldlandschaft ihr Schatzkästlein: In der abwechslungsreichen Kulturlandschaft am Übergang vom Geopark Schwäbische Alb zum Geopark Ries erwarten den Naturliebhaber, den historisch und geologisch Interessierten ebenso wie den Architektur- und Kunstsverständigen eine ungeahnte Vielseitigkeit. Von verborgen liegenden Fundorten prähistorischer Höhlenkunst, mittelalterlichen Fresken bis zum absoluten Glanzpunkt barocker Architektur ist es nur eine Halbtageswanderung weit.

NERESHEIM () Seit mehreren Jahren bietet der Arbeitskreis Alb-Guide Östliche Alb im Juni, dem ersten Sommermonat, die Wanderwoche Härtsfeld an. Im letzten Jahr war die Wanderwoche schon im Herbst von einer Wandergruppe aus dem Allgäu gebucht und wurde deshalb nicht mehr öffentlich ausgeschrieben. In diesem Jahr war das Interesse sehr groß. Nach wenigen Tagen war die Ausschreibung ausgebucht und weitere Interessenten wurden auf eine Warteliste gesetzt oder auf nachfolgende Veranstaltungen hingewiesen.

Wie in den vergangenen Jahren war die Woche vor dem letzten Juniwochenende, in diesem Jahr vom 20. bis 24. Juni, als Zeitrahmen für die 5-tägige Wanderung festgelegt worden. An jedem Tag waren etwa 20 bis 22 Kilometer Wanderstrecke vorbereitet. Zum Ausgangspunkt und vom Zielort der Wanderung wurde jeweils ein Bustransfer organisiert:

Die Wandertage waren so angelegt, dass das Härtsfeld in dieser Zeit „umwandert“ werden konnte, wobei der

fünfte Tag eine Rundwanderung war, die zum Ausgangsort zurückführte. Das Programm war kurz zusammengefasst, gab aber eine erste Orientierung für den Ablauf der Wanderwoche:

„Wandererlebnis Härtsfeld“

Wanderwoche

An fünf Tagen wird in weitem Bogen über die vielgestaltige Kulturlandschaft gewandert. Die Wanderroute führt teilweise über



Oft gab die Abtei Neresheim den Anhaltspunkt zur Orientierung in der Weite des Härtsfelds.

den mit Prädikat ausgezeichneten Albschäferweg.

Montag: 20. Juni 2016 Über das südliche Härtsfeld bis zur Mitte / ca. 21 km

Dienstag: 21. Juni 2016 Aus der Mitte ins östliche Härtsfeld / ca. 20 km

Mittwoch: 22. Juni 2016 Wandern am Nordrand der Schwäbischen Alb / ca. 20 km

Donnerstag: 23. Juni 2016 Über die höchsten Erhebungen des Härtsfeldes / ca. 20 km

Freitag: 24. Juni 2016 Das Härtsfeld ganz im Westen / ca. 20 km

Die Wanderungen führen weitgehend über naturnahe Wege und altbekannte Waldpfade. Ausdauer, Trittfestigkeit und geeignetes Schuhwerk werden vorausgesetzt; Rucksackvesper; ggf. Einkehr am Ende der Wanderungen.



Weit reicht der Blick über Dischingen nach Süden.

20 Teilnehmer trafen sich am ersten Tag in Neresheim. Der Bus brachte sie zum Ausgangspunkt der Wanderung in der Nähe von Nattheim. Über die Feldflur beim Sachsenbrunnen wanderte die Gruppe bis zu einer wieder hergerichteten Erzwäsche bei den ehemaligen Erzgruben auf der Gemarkung Nattheim. Interessiert sammelten die Teilnehmer das Bohnerz in der Erde. Alb-Guide und Wanderbegleiter Guido Wekemann erklärte den bergbaulichen Abbau des Eisenerzes und die Verhüttung im benachbarten Königsbronn. Als Zugabe hatte er „Bohnerz zum Essen“ im Rucksack, das sich die Wanderer gerne schmecken ließen.

Wegen des vielen Regens in den Tagen vor der Wanderwoche wurde

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. 07326 - 7467
Fax 07326 - 7467
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
<http://www.wetterglas.de>

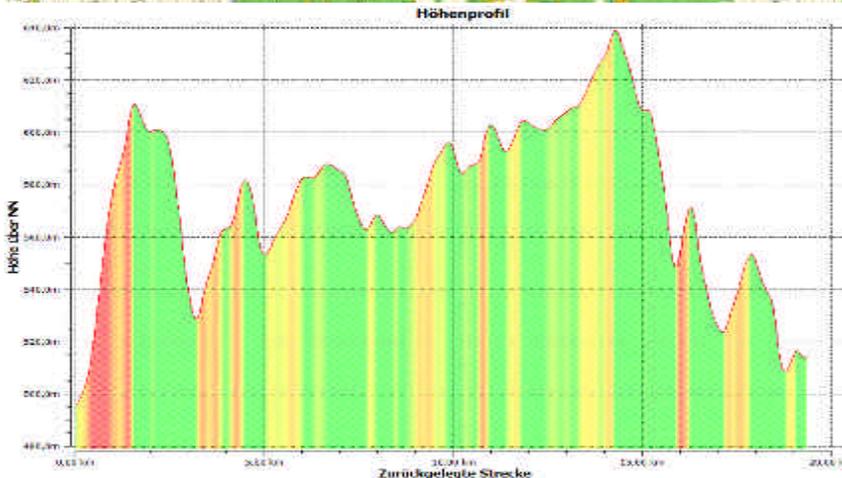


Orchideen auf dem Erzberg mit Blick auf das NSG Fliegenberg

die Streckenführung entgegen der ursprünglichen Planung leicht verändert, weil einige morastige Pfade so umgangen werden konnten. Über einen Abschnitt auf dem Albschäferweg gelangte die Gruppe durch den „Höllteich“ bei Fleinheim auf den Ohrberg. Immer wieder öffnete sich der

witterungsbedingt verzögerten Vegetationsbeginn den Naturliebhabern eine außerordentliche Vielfalt an Orchideen. Zugleich ist der Erzberg ein Beispiel für gelungenen Naturschutz im Landkreis Heidenheim.

Von dieser „botanischen Sensation“, wie einige Wanderer anmerkten, führte der Weg über die ehemalige Domäne Hochstatt, die zur Einkehr einlud, durch das Naturschutzgebiet Zwing und auf kurzem Weg der Egau entlang nach Neresheim. Dicker, schwarzer Rauch über der Stadt deutet auf ein starkes Feuer hin: Ein Lastwagen samt Ladung war mitten in der Härtsfeldstadt ausgebrannt. Neresheim war einer Brandkatastrophe knapp entgangen.



Von Neresheim zur „Alten Bürg“. Wanderstrecke und Höhenprofil. Kartenprogramm: magicmaps

Blick über das „Hochfeld“ ins Fleinheimer Tal und im weiteren Verlauf über die Marktgemeinde Dischingen hinweg in die Donauebene und darüber hinaus weit nach Süden.

Nach einer Vesperpause um die Mittagszeit brachte der Wanderbegleiter die Wanderer zum Erzberg bei Dischingen. Hier bot sich durch den

Den zweiten Tag begann die Wandergruppe in Neresheim. Vom Start weg war ein Anstieg bis in den Klosterwald von 120 Meter zu bewältigen. Leichter Regen in der Nacht machte die Graswege etwas feucht, was aber nicht störte. Auf einem seit jeher genutzten naturnahen Verbindungsweg



Im Hohlenstein bei Ederheim

durch den Wald stieg die Gruppe ab ins Tiefental. Am Köhlberg erzählte Wekemann die Kössinger Fansnetslegende vom Köhlbergweible, die einige Teilnehmer mit Ereignissen der Gegenwart in Erinnerung brachten.

Über den ehemalige Weihnachts-hof, heute eine Wüstung, kam die Gruppe, vorbei am Freibad Kössingen, in die Erzwäsche, einem einzigartigen Naturdenkmal, das sich als Filmkulisse eignen könnte und auch „Silbersee“ genannt wird. Ort und Zeitpunkt luden hier zur Mittagsrast.

Von nun an waren die Wanderer Grenzgänger. Auf dem Grenzweg zwischen Baden-Württemberg und dem Freistaat Bayern gelangten sie über

Wunschtraum eines Wanderers!

Ein jeder Mensch in seinem Leben
Tut meist nach etwas Höh'rem streben.
Bewegt im Herzen einen Traum
Doch Wirklichkeit wird der wohl kaum.
Mein Wunsch ist, ich gesteh' es ein:
Ich möchte mal Wanderführer sein!

Als Wanderführer wär' ich wer!
Ich wär' der Wandergruppe Herr!
Ich sag, wohin sie gehen muss,
wär' immer vorne, nie am Schluss.
Ich kauf' für'n Bus die Fahrschein ein.
Ach, könnt ich doch ein Wanderführer sein!

Ich könnt an allen Wandertagen
Sie früh aus ihren Betten jagen,
durch's dichteste Gestrüpp sie hetzen
und mich dann freuen wie sie wetzen
und legt' noch einen Umweg ein.
Ach, könnt' ich Wanderführer sein!

Ich würd' bestimmen, was sie essen
würd' mal den richt'gen Weg vergessen,
Geböte Rast zur Frühstückspause,
Gäb' das Signal zur PP-Pause.
Ich gäbe alles dafür her,
wenn ich doch Wanderführer wär'!

Das war's, was früher ich mal dachte,
doch seit ich jene Wand' rung machte,
erkenne ich mit sich' rem Blick:
Das wär' nicht mehr mein höchstes Glück.
Denn welch ein wirklich schweres Los
Hat so ein Wanderführer bloß!

Ganz vorneweg in allen Fällen
muss richt'ges Wetter ich bestellen.
Scheint Sonne, ist es viel zu warm!
Ist's kalt, kriegt's mancher an den Darm.
Der Nebel ist auch nicht erwünscht,
Und regnet's gar, wird er gelyncht!

Der nächste Punkt, die Übernachtung,
verdient besondere Beachtung.
Ein jeder will ein Einzelzimmer
Modern, gemütlich, ruhig immer.
Mit eigener Dusche, Bad und Klo,
Natürlich billig - sowieso.

Und wer sich dann noch fühlt verloren
'ne Wärmflasch braucht er und zwar
mit Ohren.
Und jeden Tag zum Abendessen
Verlangt man nur Delikatessen.
Kaffee und Bier und Schnaps und Wein,
das muss besonders preiswert sein.

Der Weg - das wichtigste Problem
sei eben stets und recht bequem.
Weich sei der Boden, ohne Steine
Labsal für müde Wanderbeine.
Muss man dann aber auf Asphalt
macht man den Wanderführer kalt.

Der Weg darf nie bergaufwärts führen,
ein Führer soll's nicht erst probieren.
Auch Dickicht soll er stets vermeiden,
kein Wanderer kann ihn sonst leiden.
In kurzen Worten, schlicht und fein:
„Ein Führer muss ein Engel sein!“

Da ich wohl dafür nicht gemacht,
so hab ich meinem Wunsch entsagt
ICH will KEIN Wanderführer sein.
Ich latsche lieber hinterdrein!

Vorgetragen von Lothar P.
bei der Wanderwoche
2015



Rast auf dem Sandberg

sichtspunkt, der den Blick (noch) über weite Teile des Nördlinger Ries' und auf Nördlingen selbst freigibt. Auf der Höhe, nahe dem Albtrauf, erreichte die Gruppe zur Vesperzeit den Sandberg bei Bopfingen, einem schönen Rastplatz mit weitem Blick über das östliche und innere Härtsfeld. Neu errichtete Windräder gaben Anhalt zur Orientierung.

Nach der Rast wurde die Tour auf dem Schwäbischen Alb Nordrandweg HW1 fortgesetzt. Der Abstieg bis zur Ruine Schenkenstein war anspruchsvoll und erhielt gruppenintern das Prädikat „subalpin“. Leider war der vom Albverein ausgearbeitete und



Diptam (Dictamnus albus)

gepflegte Weg durch das Befahren mit Fahrrädern stark beschädigt. Von den Resten der Burg Schenkenstein öffneten sich der

Blick ins Tal nach Aufhausen und auf den jüdischen Friedhof, der die Geschichte erinnerte.

Für die weitere Streckenführung wählte der Alb-Guide eine südliche Umgehung der Industrieanlage Richtung Tierstein, um von dort wieder auf dem HW1 bis zur Kapfenburg zu wan-



Auf der Ruine Schenkenstein mit Blick auf Teile von Aufhausen und den jüdischen Friedhof

dern. Auch hier hält es der Berichterstatter für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, dass die Bemühungen der Wegewarte des Schwäbischen Albvereins um den Erhalt des Wanderweges durch das rücksichtslose Befahren mit Mountain-Bikes zunichte gemacht werden.

den Blankenstein zur Felsenhöhle Hohlenstein bei Ederheim, in der vor etwas mehr als 100 Jahren von den Ausgräbern Birkner und Frickinger eine Kalksteinplatte gefunden wurde, die, stark stilisiert, Darstellungen von Frauengestalten enthielt; die einzigen steinzeitlichen Menschendarstellungen, die in Bayern gefunden wurden.

Nach kurzer Rast und Gang in die Höhle folgte die Gruppe dem Weg durch die „Hölle“ grenzüberschreitend bis zur „Alten Bürg“ und beschloss hier den Wandertag mit einer Einkehr.

Am dritten Tag stiegen die Wanderer aus dem Röhrbachtal über den Kapf ständig bergauf zu einem Aus-



Blick zur Kapfenburg und weit hinaus ins Albvorland

Sonnenschutz, erreichte die Gruppe den Baierstein. Von dem steil abfallenden Felsen hatte man einen überwältigenden Ausblick über Wasseralfingen, Teile der Stadt Aalen und weit hinaus auf das Kocher- und das Remstal. Ortskundige Wanderer entdeckten noch besonders erwähnenswerte Orte.



Hoch über Oberkochen auf dem Oberen Rotstein.

Ausgehend von der Kapfenburg waren **am vierten Tag** der Wanderwoche u. a. die höchsten Erhebungen des Härtsfeldes Wanderziele. Nach einem beeindruckenden Ausblick auf

Durch den Wald gelangte die Gruppe bei hochsommerlichen Temperaturen an den Wasserturm Höhenberg. Von hier war der Blick frei über Ebnat und Waldhausen hinweg über das gesamte Härtsfeld; bei Föhn und guter Fernsicht reicht er bis zu den Alpen. Auf Wiesen- und Waldwegen gelangte man zur Wallfahrtskapelle „Maria bei der Eiche“. Nach kurzem Verweilen wurde die Wanderung bis Niesitz fortgesetzt und der Wandertag bei Einkehr und erfrischenden Getränken abgeschlossen.

gen an diesem Tag den begehrten Schatten. Dort, wo die Waldwege zu sehr breiten Baustraßen zu den Windrädern ausgebaut waren, war der Sonnenschutz auf Kopf und Haut wichtig.



Schattenplätze wurden für die Rast gerne angenommen.

Der fünfte und letzte Wandertag dieser Wanderwoche stand unter besonderer Wetterkonstel-

Zur Mittagszeit wurde der Obere Rotstein erreicht. Der Felsvorsprung ermöglichte den Blick auf Oberkochen aus der Vogelperspektive und weit über das enge Kochertal nach Norden. Der weitere Weg führte Richtung Ochsenberg und wurde um den Falchen Richtung Egelsee geführt, der, obwohl auf der Höhe gelegen, stets mit Wasser gefüllt ist. Historische Grenzsteine am Weg erinnerten an die Geschichte der Klöster Königsbronn und Neresheim.

das Albvorland und die Ellwanger Berge führte der Weg zu einer Brücke über die Autobahn A7 und in die ausgedehnten Wälder des Staatsforstes. Der Wöllertstein, die dritthöchste Stelle des Härtsfeldes weist eine Besonderheit auf: Ein gepflegter Weg zum Gipfelkreuz mit Gipfelbuch, verwahrt in einem wetterfesten Behältnis, ausgestattet mit Bleistift, Spitzer und Radiergummi und einer Wanderkarte zur Orientierung; daneben eine Schutzhütte mit allem was dazu gehört und darüber eine stabile, überdachte Aussichtsplattform.

Nach Rast an geeigneter Stelle, mit ausreichend Sitzgelegenheit, Tisch und Überdachung, an diesem Tag als



Das Landschaftsbild wandelt sich rasant. Fotos: Nicole Braunschmid / Margit Wekemann



Einzigtiger Ausblick vom Baierstein.

lation: Unwetter wurde in den Medien verkündet - nahezu wolkenlos und außerordentlich heiß zeigte sich der Tag. In Nietheim wurde gestartet; die Sperrung des Waldabschnitts wegen des Aufbaus von Windenergieanlagen erforderte eine Umgehung. Die Wälder sind ausgedehnt und boten auf den üblichen Waldwe-

Zum Abschluss der Wanderwoche, am bisher heißesten Tag des Jahres, saß die Wandergruppe in der kühlen Gaststube der Linde in Nietheim zusammen.



Planung, Durchführung von Wanderungen auf dem Härtsfeld mit dem Alb-Guide: www.wetterglas.de/Alb-Guide/